

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Band: 25 (1916)
Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Fünfundzwanzigster Jahrgang
Erscheint jeden Samstag
Organ und Eigentum des
Schweizer Hotelier-Vereins

Vingt-cinquième Année
Paraît tous les Samedis
Organe et Propriété de la
Société Suisse des Hôteliers

Die Vereinsmitglieder erhalten das Blatt gratis. Les Sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.

Alleinige Inseraten-Annahme: **RUDOLF MOSSE**, Annoncen-Expedition, Zürich und Basel.
Alleinige Konzessionärin für den in- und ausländischen Propagandendienst des Schweizer Hotelier-Vereins.
INSERATIONS- und ANNONCEN-Preise: Pro Pettzeile 30 Cts., Anzeigen ausl. Ursprungs 40 Cts., Reklamen Fr. 1.25, Reklamen ausl. Ursprungs Fr. 1.50.

Les annonces sont seules reçues par **RUDOLF MOSSE**, Agence de publicité, Zurich et Bâle.
Seule concessionnaire du service de publicité suisse et étranger de la Société Suisse des Hôteliers.
PRIX DES ANNONCES: La petite ligne 30 cts., annonces de l'étranger 40 cts.; réclames fr. 1.25, réclames de l'étranger fr. 1.50.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jahrl. Fr. 10.—, halbjähr. Fr. 6.—, Vierteljähr. Fr. 3.50, 2 Monate Fr. 2.50, 1 Monat Fr. 1.25. RUSLAND (inkl. Postzuschlag): Jahrl. Fr. 15.—, halbjähr. Fr. 8.50, Vierteljähr. Fr. 4.50, 2 Monate Fr. 3.50, 1 Monat Fr. 1.60.

ABONNEMENTS: SUISSE: 12 mois fr. 10.—, 6 mois fr. 6.—, 3 mois fr. 3.50, 2 mois fr. 2.50, 1 mois fr. 1.25. ÉTRANGER (fr. de port compris): 12 mois fr. 15.—, 6 mois fr. 8.50, 3 mois fr. 4.50, 2 mois fr. 3.50, 1 mois fr. 1.60.

Postcheck- & Giro-Konto No. V, 85
Redaktion und Expedition: St. Jakobstrasse No. 11, Basel.
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: E. Stigeler, Basel.

TÉLÉPHONE No. 2406
Rédaction et Administration: St. Jakobstrasse No. 11, Bâle.
Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.

Compte de chèques postaux No. V, 85

Vereinsnachrichten.



Todes-Anzeige.

Den verehrlichen Vereinsmitgliedern machen wir hiermit die schmerzliche Mitteilung, dass unser Mitglied

Herr Jean Hobi

Direktor des Hotel Monopol in Luzern
am 12. März, im Alter von 39 Jahren, nach längerer Krankheit, jedoch unerwartet rasch gestorben ist.

Indem wir Ihnen hievon Kenntnis geben, bitten wir, dem Heimgegangenen ein liebevolles Andenken zu bewahren.

Namens des Vorstandes:
Der Präsident:
Dr. O. Töndury.

Auszug aus dem Protokoll der Verhandlungen des Vorstandes

vom
4. März 1916, nachmittags 2 Uhr,
im Grand Hotel & Belvédère in Davos-Platz.

- Anwesend sind:
- Herr Dr. O. Töndury, Präsident,
 - » L. Gredig, Vizepräsident,
 - » E. Benzola, Beisitzer,
 - » A. Brenn,
 - » Ch. Elsener,
 - » E. Stigeler, Sekretär.

Verhandlungen:

1. Das Protokoll der letzten Sitzung wird genehmigt.
2. **Hilfsaktion.**
Herr Präsident Dr. Töndury berichtet, dass auf das vom Vorstand unterm 29. Januar an den Aufsichtsrat und die Lokalvereine gerichtete Zirkular betr. Hilfsaktion und Preisnormierung bis jetzt erst einige wenige Antworten eingegangen sind. Nach deren Verlesung wird beschlossen, die noch in Aussicht stehenden weiteren Antworten abzuwarten und nachher das eingegangene Material zu einem Bericht zu Handen des Aufsichtsrates und der Generalversammlung zusammenzufassen.
Ferner wird beschlossen, über die Frage einer event. zukünftigen gesetzlichen Regelung der Bedürfnisklausel im Hotelgewerbe ein juristisches Gutachten ausarbeiten zu lassen, wofür der notwendige Kredit bewilligt wird.

Die Angelegenheit wird seinerzeit ebenfalls dem Aufsichtsrat und der Generalversammlung unterbreitet werden.

3. **Kriegssteuer.**
Auf verschiedene, an ihn gerichtete Anfragen stellt der Vorstand fest, dass das Hotelmobiliar, — gemäss den vom Schweizerischen Finanzdepartement herausgegebenen Erläuterungen zum Bundesbeschluss und zur bundsrätlichen Verordnung betreffend die eidgen. Kriegssteuer —, soweit es nicht bei der Schätzung der Liegenschaft einbezogen wurde, zum Gebrauchswert, oder, wenn ein solcher nicht festgestellt werden kann, zum Versicherungswert für die Besteuerung angeschlagen werden muss. Da der Versicherungswert aber in der Regel viel höher ist, als der Gebrauchswert, so liegt es im Interesse eines jeden Hoteliers, den Gebrauchswert seines Mobiliars unter Berücksichtigung des jetzigen Buch- und Verkehrswertes zu ermitteln. Im allgemeinen dürfte der bisherige Versteuerungsmodus auch für den Bezug der Kriegssteuer massgebend sein. Warenvorräte können zum Ankaufspreis abgeschätzt werden.

Der Vorstand möchte den Mitgliedern empfehlen, die Bewertung ihres Mobiliars auf die angegebene Weise vorzunehmen und ihre Steuererklärung demgemäss abzugeben, sobald sie in den Besitz des amtlichen Formulars gelangt sind. Das Einspracherecht gegen die Steuerpflicht oder gegen die Höhe der amtlichen Einschätzung ist gewährleistet.

4. **Klage wegen Nichtinnehaltung der Hotelführerpreise.**
Eine von einem Vereinsmitglied eingereichte Klage gegen ein Hotel I. Ranges wegen Nichtinnehaltung seiner im Hotelführer publizierten Minimalpensionspreise wird zur Untersuchung und eventl. Abhandlung an den Ehrenrat gewiesen.

Einer weiteren, aber anonymen Denunziation, welche das oben beklagte Hotel, sowie noch einige andere am gleichen Platze befindliche Hotels angeht, wird prinzipiell keine Folge gegeben, weil der Vorstand nur auf solche Beschwerden eintreten kann, zu denen der Kläger mit seinem Namen steht.

5. **Presse.**
Die Eingabe einer schweizerischen Verlagsfirma um Unterstützung ihrer illustrierten Zeitschrift durch teilweise Uebernahme und Besorgung des redaktionellen Teils wird zur Prüfung und Erledigung an die Propagandakommission gewiesen.

6. **«Schweizer Woche».**
Herr Präsident Dr. Töndury erstattet einen summarischen Bericht über eine kürzlich unter den Auspizien der Neuen Helvetischen Gesellschaft stattgefundene Versammlung betr. die Durchführung einer sogenannten «Schweizer Woche», während deren Dauer vorzugsweise einheimische Produkte zur Verwendung gelangen sollen. Sobald die notwendigen Vorbereitungen durch das bestellte Komitee beendet sein werden, wird die genannte Gesellschaft an die interessierten Kreise herantreten, um sie für die Mitwirkung zu gewinnen. Es wird dann Sache des Vorstandes sein, zu prüfen, ob es für das Hotelgewerbe möglich sein wird, sich an dieser patriotischen Veranstaltung ebenfalls zu beteiligen.

7. **Subventionierung von Prozesskosten.**
Auf das Gesuch eines Vereinsmitgliedes um Ausrichtung einer Subvention an die Kosten

eines im Auslande durchzuführenden Prozesses zwecks Erlangung einer Entschädigung wegen Einschleppung einer ansteckenden Krankheit wird nicht eingetreten, und zwar einerseits, um keinen Präjudizfall zu schaffen, und anderseits, weil ein ausländisches Urteil in dieser Frage für den Verein doch nur geringen Wert hätte.

8. **Hospitalisierung von Kriegsgefangenen.**
Der Präsident, Herr Dr. Töndury referiert über die mit dem Vertreter des schweizerischen Armeearztes betreffend die Internierung kranker und verwundeter Kriegsgefangener gepflogenen Unterhandlungen, sowie über den Verlauf einer am 26. Januar d. J. in Olten abgehaltenen Sitzung des von der Militärbehörde bestellten Internierungskomitees. Ueber die Angelegenheit selbst ist im Vereinsorgane bereits eingehend berichtet worden. Es hängt ganz von den kriegführenden Staaten ab, ob die Internierung grössere Dimensionen annehmen wird oder nicht. Bis jetzt ist erst eine sehr kleine Anzahl invalider Kriegsgefangener in die Schweiz überführt worden, die auf die verschiedenen Landesteile verteilt wurden.

9. **Gewerbegesetzgebung.**
Der Schweizer Gewerbeverein übermittelt seinen neuen Entwurf für die zukünftige schweizerische Gewerbegesetzgebung. Der Vorstand beschliesst, an den früher gemachten Abänderungsbegehren festzuhalten, soweit sie in deren neuen Vorlage nicht berücksichtigt worden sind.

10. **Verband schweizer. Verkehrsvereine.**
Der Vorort des Verbandes schweizerischer Verkehrsvereine unterbreitet dem Vorstand den Probedruck zweier neuer Broschüren:

- a) Verzeichnis der Heilanstalten und Sanatorien der Schweiz,
 - b) Verzeichnis der Heilquellen und -Bäder, sowie der klimatischen Kurorte der Schweiz.
- Einige notwendig erscheinende Ergänzungen für die definitive Drucklegung werden festgestellt.

11. **Autorrechte.**
Auf Antrag des Präsidenten wird beschlossen, ein Gutachten über die derzeitigen vertraglichen Verpflichtungen der Vereinsmitglieder gegenüber der Société des Auteurs, Compositeurs et Editeurs de musique einzuholen.

12. **Mitteilungen und Diverses.**
Die Hotelfachschule der Union Helvetia in Luzern übermittelt ihre Abrechnung über das letzte Schuljahr. Der Vorstand beschliesst, auch für das laufende Jahr eine Subvention in der bisherigen Höhe in das Vereinsbudget einzustellen.

Vom Korrespondenzwechsel mit einem lokalen Hotelier-Verein i. S. eines Hotelneubaues wird Kenntnis genommen. Auf ein Gesuch um Uebernahme der in dieser Angelegenheit eventl. erwachsenden Advokaturkosten wird der Konsequenzen wegen nicht eingetreten.

Ein Antrag eines Vereinsmitgliedes, dahingehend, der Vorstand möchte bei einer Amtsbehörde, die ein Haus zu kaufen sucht, intervenieren, damit sie einem Hotel den Vorzug gebe, wird abgelehnt, da es nicht Aufgabe des Zentralvereins sein kann, sich mit derartigen Fragen zu befassen.

Schluss der Sitzung 6 1/2 Uhr.
Der Präsident: **Dr. O. Töndury.**
Der Sekretär: **E. Stigeler.**

Zur Frage der Kellnerinnen.

(M.-Korrespondenz.)

Es ist eine nur zu bekante Tatsache, dass in bürgerlichen Kreisen über die Lage und Arbeitsverhältnisse der Kellnerinnen meist durchaus falsche Ansichten herrschen und die Urteile über diese wichtige Seite des praktischen Hotel- und Wirtschaftsbetriebes sehr grossen Schwankungen unterworfen sind. Da gibt es Leute, die an den Kellnerinnen keinen guten Faden lassen, ihr Dasein als Schmarotzerleben bezeichnen, die schmucke dienende Hebe als gefallsüchtige Kurtisane taxieren, die auf Kosten der Haushocher und damit der Allgemeinheit ein auskömmliches, wenig arbeitsreiches und darum überflüssiges Dasein führe. Andere hingegen behaupten steif und fest, die Kellnerin sei das erbarungswürdigste Geschöpf, das es nur geben könne, genieße weder Schutz noch Schirm durch die Gesetze, sei der unwürdigen Behandlung, zugleich aber jeder möglichen Ausbeutung seitens des Prinzipals ausgesetzt und lebe somit ein Leben, das stark an die Sklaverei früherer Jahrhunderte erinnere, als der Dienstbote noch der Leibeigene seines Brotherrn war.

Diese Urteile schiessen natürlich das eine wie das andere weit über ihr Ziel hinaus. Weder führt die Kellnerin eine beneidenswert glänzende Existenz, die sich nur auf Kosten ihrer Moral und zum Schaden der Wirtschaftsgäste fristen lässt, noch ist sie der recht- und willenslose Sklave ihres Arbeitgebers, sondern der Kellnerinnenberuf ist ebenso gut ein Bestandteil des heutigen Erwerbslebens, wie jede andere rechtschaffene Beschäftigung und lässt sich im Rahmen der Gesamtwirtschaft ebenso wohl rechtfertigen, wie jene andern Berufe, die dem Weibe ein selbständiges Fortkommen ermöglichen, ohne ihre persönliche Freiheit zu sehr zu beschränken. Wenn trotzdem die Kellnerin im grossen und ganzen nicht die Achtung genießt, die ihr als selbständiger Persönlichkeit, die auf eigenen Füssen steht, von rechtswegen zukommt, so beruht dies auf einem lächerlichen, eigentlich schon lange überlebten Vorurteil, das nach aus jener Zeit stammt, wo die Frau sich ohne Gefährdung ihres Rufes öffentlich nicht betätigen durfte. Diese Sitte ist aber heute schon lange überholt. Es gibt heute weibliche Juristen, Aerzte, sogar weibliche Pfarrer; und seit vor bald 2 Jahren die grossen Kulturvölker die Männer in ihre Millionenheere gesteckt, um auf blutiger Wahlstatt das Vaterland zu verteidigen, stellt das weibliche Geschlecht Kutscher und Chauffeur, Munitionsträger und Bahnkondukteure, Postillon, Briefträger und — Kammerfrau. Warum sollte da der erwachsenen, selbständigen Frau gerade der Beruf verboten sein, für den sie sich nach Anlage, Temperament und Geschick im höchsten Masse eignet: die Bedienung von Gästen als Kellnerin? Wahrlich, es gehört schon eine gehörige Dosis Unverstand dazu, den Kellnerinnenberuf als überflüssig, nicht existenzberechtigt hinzustellen, und es wäre zum mindesten eine grobe Oberflächlichkeit, die Frau aus einer Beschäftigung hinauszudrängen, die in jedem Fall als ihr urreinstes Gebiet anzusprechen ist.

Wie der Kellnerin, wenn sie als Parasit des modernen Erwerbslebens hingestellt wird, so geschieht auch dem Wirt und Hotelier bitteres Unrecht, wenn man ihn der erbarmungslosen

Ausbeutung gegenüber seinem Personal bezichtigt, wie es im Hinblick auf die Existenzverhältnisse, namentlich die oft lange Arbeitszeit der Kellnerinnen noch öfters geschieht, die in Kreisen des Arbeiterinnenschutzes so gerne als beklagenswerte Opfer der Geld- und Profitgier ihrer Arbeitgeber vorgeführt werden. Es wird nämlich auch in dieser Beziehung in der Regel masslos übertrieben, und wenn auch keineswegs bestritten werden kann, dass manche kantonalen Wirtschaftsgesetze bezüglich des Arbeiterschutzes sehr rückständig sind, mit der gewaltigen Entwicklung des Hotel- und Wirtgewerbes nicht Schritt hielten, so erscheint es doch dem Kenner der Verhältnisse als enorme Uebertreibung, in unserem Lande von einem sogenannten Kellnerinnenelend zu sprechen. Die Ausbeutung, die Schutz und Wehrlosigkeit, die an Sklaverei grenzende Abhängigkeit der Kellnerin gegenüber ihrem Prinzipal existiert doch wohl nur in der Einbildung jener Volksheiler und Heilsapostel, die das Wirtgewerbe seit langem mit ihrem finstern Hass verfolgen, dabei gerne im Trüben fischen und stets bereit sind, zum Angriff überzugehen, wenn sie irgendwo im Hotel- und Wirtgewerbe eine Blöße entdecken. In Wirklichkeit aber ist ein Kellnerinnenelend kaum vorhanden, wenigstens nicht in dem Umfange, wie dies von den Alkoholgegnern und andern Schwarzsehern ohne eigentliche Beweise immer wieder ausgetrieben wird. Man brauchte vor dem Kriege, als der Fremdenverkehr noch in voller Blüte stand, nur in unsere Kurorte und Fremdenzentren zu gehen, dort bei den sauberen, frischen Serviermädchen und gesundheitsfördernden Saallichtern Erkundigungen einzuziehen und man konnte aus ihren Antworten erfahren, wie sehr diejenigen auf dem Holzwege sind, die bei jeder passenden Gelegenheit das sogenannte Kellnerinnenelend mit ihren Krokodilstränen begreifen. Wir wenigstens haben von diesem Elend noch herzlich wenig bemerkt, und dort, wo sich Auswüchse, unhaltbare Zustände zeigten, konstatieren dürfen, dass es sich meist um Ausnahmen handelte, die nur die Regel bestätigen, auch die Wirtse fast ausnahmsweise gerne Hand boten, Uebelstände zu beseitigen. Immerhin sei zu geben, dass auch der Kellnerinnenberuf seine Schattenseiten aufweist, die manchmal zur Kritik herausfordern und im Interesse der dienstbaren Heben Beseitigung erfordern; allein sie sind keineswegs so beträchtlich, dass sie die scharfen Urteile zu rechtfertigen vermöchten, mit denen man ihrretwegen noch sehr oft den Hotelier- und Wirtetand belegt. Vernünftiger Kritik verschliessen übrigens weder die Hoteliers noch die Wirtse ihre Ohren; nur muss sie sich an die Tatsachen halten und nicht in Schmähungen und Verdächtigungen ergehen, wie wir sie namentlich von Seiten engherziger Absichten fortgesetzt hören müssen.

Eine solche Untersuchung über die Lage und Arbeitsverhältnisse der Kellnerinnen, die in ihrer ruhigen Sachlichkeit recht vorteilhaft von andern Erörterungen dieser Art absteht, kam uns letzthin in Form einer stattlichen Broschüre*) auf den Schreibtisch geflogen. Kein Pharisäerwerk, das mit erbaher Einseitigkeit Schuld und Fehl allein bei den Wirtsen findet, sondern die Wurzel des Übels dort sucht, wo sie in Wirklichkeit liegt: in der Unzulänglichkeit der kantonalen Wirtschaftsgesetze. Man kann dem Verfasser das Zeugnis nicht verweigern, dass er mit grosser Objektivität an die Bearbeitung seiner Aufgabe herangetreten, und wenn er auch bei der Zeichnung der Schattenseiten des Kellnerinnenberufes mitunter ziemlich stark auftrug, so vermögen die Ausführungen doch immer wieder durch die warmgefühlten Töne, die der Autor für das wirkliche, oft auch nur supponierte Leid der Serviertöchter findet. Das Wort: Kellnerinnenelend spielt auch in dieser Broschüre eine wichtige Rolle, indessen mehr als Schlagwort und Staffage und ohne den übrigen Inhalt nachhaltig zu vertiefen, der dadurch lediglich etwas mehr Zerkraft erhält, als wenn die kräftigen Schlagel weggelassen worden wären. Uns vermag allerdings auch die Schrift Buombergers nicht vom Vorhandensein wirklichen Elendes zu überzeugen, aber wir geben zu, dass der Verfasser sich redlich bemüht, von seinem Standpunkt aus das aufgeworfene Problem in durchaus vornehmer Weise zu behandeln, wodurch das Büchlein auch für den Hotelier und Wirt zu einer lehrreichen, in mancher Hinsicht recht interessanten Arbeit wird.

Der Hauptzweck der Abhandlung ist der, zu zeigen, wie sehr die Kellnerin immer noch, trotz der kantonalen Wirtschaftsgesetze, des rechtlichen Schutzes entbehre, sofern geregelte Arbeitszeit, das Ruhebedürfnis, die Freizeit und die Lohnfrage in Betracht fallen. Es braucht dabei auch niemand Wunder zu nehmen, wenn Verfasser die Wirtschaftsverordnungen der Kantone durchaus als rückständig erklärt und nur vom kommenden eidgenössischen Gewerbegesetz Remedur erhofft, daher die Arbeit denn auch ausdrücklich als Beitrag zur Frage der Gewerbegesetzgebung bezeichnet wird. Das Büchlein ist demnach nicht geschrieben worden, um etwa den Wirtsen in ungehörlicher Weise am Zeuge zu flicken, sondern es hat den sehr seriösen Hintergrund, einer bisher durch die Gesetzgebung vielleicht

etwas zu sehr vernachlässigten Arbeiterinnenkategorie die ihr im modernen Wirtschaftsstaat gebührende Beachtung mit all den dazu gehörenden Rechten zu verschaffen. Dabei wird die Hauptbetonung vor allem auf den Kellnerinnenschutz gelegt, der in den verschiedenen Wirtschaftsgesetzen bis anhin ein wenig *à la légère* behandelt, wenn nicht ganz übergangen wurde, wie z. B. in der französischen Schweiz, wo die Gesetze, mit Ausnahme von Neuenburg und Freiburg, die Fürsorge für die Kellnerin überhaupt nicht kennen. — Buomberger beschäftigt sich ferner mit der Altersgrenze der Kellnerin, beklagt es tief, dass in einzelnen Kantonen schon Mädchen mit 16 Jahren — noch halbe Kinder — zum Servieren von Wirtschaftsgästen zugelassen werden und stellt die Forderung auf, im schweizerischen Gewerbegesetz sei die Altersgrenze für den Kellnerinnenberuf auf das vollendete 20. Altersjahr anzusetzen, was für die körperliche Entwicklung und Gesundheit der betreffenden Töchter ohne Zweifel nur vom Guten wäre.

Auch in hygienischer Hinsicht lässt sich Buomberger die gesetzliche Fürsorge der Kantone vieles zu wünschen übrig. Wohl gebe es Kantone, die «bestimmte Vorschriften für die Wirtschaftslokale erlassen hätten», aber, für das bei der Kellnerin mit der Arbeitsleistung oft festverbundene Attribut «Kost und Logis» hatte der Gesetzgeber bisher wenig Interesse, sodass sich die Wirtschaftsgesetze selbst fortschrittlicher Kantone darüber gänzlich ausweichen, während andere nur «gesunde Schlafräume» und dergleichen Bestimmungen kennen. Baselstadt und Luzern sind hier am sozialfortschrittlichsten: sie verlangen die sanitarische Kontrolle der Schlafräume des Wirtschaftspersonals, ohne welche eben gesetzliche Bestimmungen tote Buchstaben bleiben. Luzern besitzt auch alle eine Bestimmung über die Kost, die «vom Wirtse vertriehen, gesund und ausreichend» sein soll. In den meisten Kantonen jedoch sind die hygienischen Vorschriften ungenügend, weshalb es Aufgabe der schweizerischen Gesetzgebung sein muss, hier einheitliche Bestimmungen zu schaffen. Und zwar stellt der Verfasser der Broschüre folgende Postulate auf, die schon im baslerischen Gesetz Berücksichtigung fanden und denen gewiss jeder Prinzipal, dem das Wohl seines Personals am Herzen liegt, wird zustimmen können:

«Die Schlafräume des nicht zur Familie des Wirtse gehörenden Personals müssen so eingerichtet werden, dass die Räumlichkeiten, in denen weibliche Angestellte schlafen, nicht in direkter Verbindung mit den für männliche Personen bestimmten Schlafräumen stehen.

Der Wirt hat jedem seiner Angestellten ein besonderes Bett zur Verfügung zu stellen und für regelmässige Erneuerung der Bettwäsche zu sorgen.

Ferner hat er für regelmässige Lüftung und Reinigung der Schlafräume zu sorgen und die Fussböden, Wände und Decken, so oft es nötig ist, instand stellen zu lassen.

Das Gewerbeinspektorat hat die Schlafräume des mit dem Wirt in häuslicher Gemeinschaft lebenden Personals von Zeit zu Zeit zu besichtigen.»

Was sodann die Beköstigung der Kellnerinnen anbelangt, so führt der Autor aus, Ursachen zur Klage bildeten weniger die Qualität und Quantität der Speisen, als vielmehr der Mangel einer richtigen Essenspause, da in vielen Betrieben nur «so zwischen hinein» gegessen werden müsse.

Ganz unhaltbar bezeichnet Dr. Buomberger dagegen die Verhältnisse hinsichtlich der Arbeitszeit der Kellnerinnen, und wenn man vermindert, dass diese vielerorts eine tägliche Arbeitszeit von 16 und mehr Stunden zu absolvieren haben, so wird man dieses Urteil kaum unstichhaltig finden können. Die Arbeits- und Freizeit des Personals bildet überhaupt und von jeher das dunkelste Kapitel im Hotel- und Wirtschaftsbetrieb und es ist überaus schwer, hier eine Lösung zu finden, die alle Teile befriedigt. Man kann dem Verfasser auch entgegenhalten, dass z. B. die Saisonstellen dem Personal im Frühling und Herbst soviel freie Zeit einräumen, dass es zwischenhinein füglich auf längere Urlaube verzichten kann. Anders liegt die Sache dagegen in Jahresbetrieben; da sollte den Kellnerinnen gesundheitshalber (wenigstens in Stellen mit 16stündiger Arbeitszeit) mindestens jede Woche ein ganzer Freitags gegeben werden. Es wäre wohl auch möglich, in Grossbetrieben mit vielleicht einigen Dutzend Kellnerinnen durch Einführung des Schichtenwechsels ein Arbeitssystem einzuführen, bei dem auf jede Arbeitskraft ein wöchentliches Ruhetag kommt, ohne dadurch die Spesen des Wirtse auch nur irgendwie zu erhöhen. Sagen wir z. B., acht Kellnerinnen bilden eine Arbeitsgruppe mit sieben verschiedenen Dienststufen, so könnte eine Arbeitskraft der Reihe nach die andern ablösen und hätte am achten Tage selbst frei. Dadurch könnte die Leistungsfähigkeit und Arbeitsfreude aller Bediensteten bedeutend erhöht werden, denn wenn sie jede Woche einen regelmässigen Freitags kriegen und somit vernunftgemäss ausruhen können, so werden die sieben beschäftigten Kellnerinnen mit Leichtigkeit auch die Arbeit ihrer freien acht Kollegen bewältigen. Man hat mit dem Schichtenwechsel in andern Unternehmungen, Bergwerken, Fabriken, öffentlichen Verwaltungen und kaufmännischen Betrieben recht erfreuliche Erfahrungen gemacht; warum sollte ähnliches nicht auch in Grossbetrieben des

Wirtgewerbes möglich sein? Zumal die Gesundheitsverhältnisse des Personals dabei nur gewinnen können und damit auch der Vorteil des Prinzipals gewahrt wird!

Dr. Bomberger unterzieht natürlich auch das Trinkgeldwesen einer scharfen Kritik und es kehren in seiner Broschüre genau die gleichen Argumente wieder, die gegen das Trinkgeld seit jeher ins Treffen geführt werden, ohne zu einer Lösung zu führen. Es ist auch kaum zu erwarten, dass die neue Schrift hier Änderungen anbahnen wird, denn alle Versuche zur Abschaffung des Trinkgelds sind, wie jedem Fachmann bekannt, bisher noch immer am Widerstand des Personals wie der Clientèle gescheitert. Dagegen begehen sich die Wünsche des Verfassers und diejenigen der Hoteliers, Wirtse und ihrer Angestellten wieder in dem Punkte des Plazierungswesens, da Buomberger für das vollständige Verbot der privaten Stellenvermittlung im Wirtgewerbe eintritt. Ob das kommende eidgenössische Gewerbegesetz dieses Verbot aussprechen wird, ist allerdings noch fraglich, aber es bleibt immerhin ein lockendes Ziel, auch für die Arbeitgeber im Gastgewerbe.

Alles in allem präsentiert sich die Abhandlung Dr. Buombergers als recht beachtenswerter Beitrag zur Lösung des noch so viel umstrittenen Kellnerinnen-Problems, sie gewährt Einblicke in die gewiss nicht immer beneidenswerte Lage des weiblichen Servicepersonals sowohl, wie in den Geist der kantonalen Wirtschaftsgesetze, die da und dort dem modernen Fortschritt noch keine Konzessionen gemacht haben. Selbstredend kann der Fachmann die Thesen des Verfassers nicht überall unterschreiben; da aber die Grosszahl der Schweizer Hoteliers und Wirtse ihrem Personal ein menschenwürdiges Dasein wünscht, so stehen wir gleichwohl nicht an, die Lektüre des Büchleins allen jenen Arbeitgebern zu empfehlen, die sich ein objektives Urteil über die hervorsteckendsten Klagegründe der Kellnerinnen bilden wollen. Denn die Objektivität verlangt, dass man sie «höre alle beide»!

Den deutschen Kritikern.

Seit einigen Wochen bildet unser Blatt den Gegenstand rührender Aufmerksamkeit seitens eines Teils der deutschen Fachpresse, deren Schriftleitungen offenbar wegen eines harmlosen Vorfalles fast aus dem Häuschen gerieten und es deshalb mit allerhand mehr oder weniger liebenswürdigen Bemerkungen beehren. Grund: wir haben uns erküht, hier unterm 11. Dezember letzten Jahres den Schweizer Hoteliers ein ganz Geringes von der prekären ökonomischen Lage zu erzählen, in die das einheimische Hotelpersonal zufolge des Krieges geriet, und sie zu ersuchen, im Bedarfsfalle vorzugsweise schweizerische Arbeitskräfte einzustellen, ein Vorgehen, das den geistigen Führern der deutschen Personalverwaltung ganz und gar nicht in den Kram passt, gebärden sich doch seither einige unter ihnen, als ob sie von der Tarantel gestochen wären.

Zuerst reagierte die «Zeitung der Köche» auf unsere Ausführungen, fand, unser Artikel «gebe zu denken», liess eine kleine Drohung an die schweizerische Hotellerie vom Stapel, und nun lässt auch noch die «Intern. Hotelindustrie», das Organ des Genfer Verbandes, ihren Mitarbeiter Fritz Ebner, Sekretär der Landesverwaltung Deutschlands, in der Sache antreten, der zwar ganz ruhig und sachlich debattiert, aus unserer Stellungnahme aber doch eine Kampfansage gegen die ausländischen Hoteltagestellungen herausliest, während die Redaktion des Blattes uns in einer Briefkastennotiz direkt chauvinistischer Tendenzen beschuldigt.

Wir sind natürlich über die Aufmerksamkeiten unserer deutschen Kollegen* ausserordentlich erfreut, finden aber, es wäre nun bald des Guten genug, da wir denn doch nicht unter all den Liebenswürdigkeiten ersickt werden möchten. Es ist gewiss eine schöne Sache um die journalistische Arbeit; aber wenn sie dazu missbraucht wird, Misstrauen zu säen, falsche Behauptungen aufzustellen und dem Gegner unedle Motive unterzuschreiben, so verliert sie in den Augen aller Rechtlichdenkenden unwillkürlich ihren Nimbus, ihr Ansehen. Das ist aber der Fall, wenn man uns chauvinistischer Anwendungen bezichtigt, die uns so ferne liegen, wie etwa die Insel Capri dem Nordpol. Wir sind überhaupt erstaunt, dass man aus unserer Stellungnahme zugunsten der nationalen Arbeitskraft, die selbst von der «I. H. I.» als natürlich bezeichnet wird, eine Kriegserklärung an die ausländischen Angestellten konstruieren will, die wir doch stets gegen unmotiviertere Angriffe verteidigt haben, und wir sind noch mehr erstaunt, dass man einer rein schweizerischen Angelegenheit quasi ein internationales Gepräge geben will, als ob wir Schweizer zuerst nach links oder rechts zu blicken hätten, eher wir im eigenen Hause Ordnung schaffen dürfen. So liegen die Dinge noch nicht, und so wenig wir bei der Niederschrift des Artikels, der in Deutschland ganz unnötiger- und unbeabsichtigterweise Staub aufwirbelte, an eine Beeinträchtigung des fremden Personals dachten, so wenig werden wir uns in der Auffassung beirren lassen, es sei in jetziger Zeit erste Bürgerpflicht, vor allem die eigenen Leute mit Brot zu versorgen.

Ist es nicht auch merkwürdig, dass nur die Führer der deutschen Personalverbände an

unserem Standpunkt Kritik üben, während aus Frankreich oder Italien in Sachen kein Mission laut, an dem Artikel kein Anstoss genommen wurde, trotzdem er auch in französischer Uebersetzung erschien? Und gibt es nicht auch zu denken, dass allein die deutschen Angestellten mit krampfhafter Hartnäckigkeit hinter unserer Stellungnahme Motive suchen, die keineswegs vorhanden? Sollte da nicht die jetzt überall vorhandene Nervosität ein allzu kleinlicher Berater gewesen sein? — Wir geben zu: das deutsche Personal mag einigen Grund zu Misstrauen und Besorgnis haben. Ein kürzlich in Lausanne gegründetes Organ, das die Bekämpfung des fremden Hotelpersonals als Lösung ausgiebt und vorzugsweise dem Genfer Verband auf die Hüften tragt, mag eine solch schwüle Stimmung ausgelöst haben; aber wir verbillen uns die Insinuation, mit diesem Hetzblatt etwas gemein zu haben. Wir haben im Gegenteil bereits die Erklärung abgegeben, dass wir die chauvinistische Agitation in der Westschweiz verurteilen, und lehnen demnach jede Gemeinschaft mit dieser Bewegung ab, die übrigens in Hotellerkreisen keineswegs ernst genommen wird. Das Strohfeuer wird auch bald genug verblasen, wenn wieder Frieden wird in Europa!

Im übrigen erscheint es eigentlich überflüssig, zur Sache noch weiteres auszuführen. Wir wissen stets, was wir schreiben und bedürfen keine nachträglichen Rechtfertigung; auch sind wir nicht geneigt, unser Tun und Lassen von der Zustimmung anderer abhängig zu machen. Sachlich wäre nur noch hervorzuheben, dass die deutschen Kritiker den Sinn unseres so stark kommentierten Aufsatzes gar nicht kapiert haben. Wir wollten einerseits — und das ist die Hauptsache — der einheimischen Arbeitskraft Inulchnst zu ihrem Recht verhelfen und damit andererseits die überbordenden Wellen der chauvinistischen Hetze in der Westschweiz ein wenig besänftigen, den Klagen über stete Zurücksetzung im eigenen Lande ihre Schärfe nehmen und so die ärgsten Schreier und Agitatoren zum Schweigen bringen, indem wir ihnen bewiesen, dass kein stichhaltiger Grund vorhanden, ihre Kampagne auf die Spitze zu treiben. Durch solches Vorgehen glauben wir aber, nicht nur dem einheimischen Personal einen Dienst erwiesen, sondern auch für die Aufrechterhaltung guter Beziehungen zu den fremden Personalverbänden gewirkt zu haben.

Dass wir uns indes für den absterbenden Internationalismus ins Zeug legen, kann selbst die «I. H. I.» nicht verlangen.

Verordnung vom 2. November 1915 betr. Stundung in der Hotelindustrie.

Das Bundesgericht hatte sich kürzlich mit einem Prozessfall über das Stundungsverfahren vor der Nachlassbehörde zu befassen, aus dem wir nachstehend die bis jetzt veröffentlichten Daten wiedergeben:

Der Rekurrent ist Eigentümer des Gasthofes zum Stadthof in Zürich, worauf u. a. Schuldbriefe zugunsten des Rekursgegners W. im Betrage von 14,000, 15,000 und 78,000 Fr. lasten. Die beiden ersten Forderungen sind ganz fällig und von der letzten ein Betrag von 43,000 Fr. Der Rekurrent stellte nun beim Obergericht Zürich, gestützt auf die Verordnung betr. Schutz der Hotelindustrie gegen die Folgen des Krieges vom 2. November 1915, das Gesuch, es sei ihm für die erwähnten fälligen Kapitalrückzahlungen, sowie für «die weiter bis 31. Dezember 1917 fällig werdenden Kapitalien» Stundung zu gewähren. Er machte geltend: Die Forderungen von 14,000 und 15,000 Fr. seien am 31. Dezember 1914, von der Forderung von 78,000 Fr. ein Betrag von 3000 Fr. ebenfalls am 31. Dezember 1914 und ein Betrag von 40,000 Fr. am 1. Juli 1915 fällig geworden. Nach dem Inhalt des Schuldbriefes von 78,000 Fr. hätte der Betrag von 40,000 Fr. schon am 1. Juli 1913 abbezahlt werden sollen. Der Rekursgegner beantragte in schriftlicher Eingabe Abweisung des Gesuches. Er bemerkte u. a., der Rekurrent hätte lange vor dem Kriege den Kapitalbetrag von 40,000 Fr. unterbringen können, da dieser schon am 1. Juli 1913 fällig gewesen und dann bis 1915 gestundet worden sei. Hierauf wies das Obergericht Zürich am 22. Dezember 1915 ohne weiteres das Stundungsgesuch ab, weil die Angabe des Rekursgegners, dass der Zeitpunkt der Fälligkeit für die Abzahlung von 40,000 Fr. nur durch Stundung bis 1915 hinausgeschoben worden sei, nach den Akten zutrefte; der Rekurrent habe es also seiner eigenen Sorglosigkeit zuzuschreiben, wenn seine Lage sich durch den Krieg verschlechtert habe, da er es versäumt habe, vor dem Krieg sich um die Mittel für die Abzahlung der 40,000 Fr. zu bemühen; lediglich diese Abzahlung aber könne ihn in ernste Verlegenheit bringen. Diesen Entscheid hat der Rekurrent rechtzeitig an das Bundesgericht weitergezogen. Dieses weist die Sache zu neuer Entscheidung im Sinne folgender Erwägungen an die Vorinstanz zurück:

1. Nach Artikel 22 der Verordnung zum Schutze der Hotelindustrie muss über streitige Gesuche um Stundung im Sinne der Verordnung eine mündliche Parteiverhandlung stattfinden. Die Rechtschriften der Parteien stellen sich nur als Vorbereitung auf die eigentliche Gerichtsverhandlung dar, die auch erst

*) Kellnerinnenschutz und Kellnerinnenelend in der Schweiz. Ein Beitrag zur Frage der Gewerbegesetzgebung, von Dr. Ferdinand Buomberger, in Zürich, Preis 80 Cts.

Den Mitgliedern des Schweizer Hotelier-Vereins

empfehlen wir uns im Hinblick auf die bevorstehende Saison zur Vermittlung ihrer gesamten Anzeigenaufträge an alle in- u. ausländischen Blätter zu den mit dem S.H.V. vertraglich festgelegten vorteilhaften Bedingungen. ~ Einwandfreie Beratung. / Billigste Kostenberechnung. Zuverlässige Bedienung. / Lieferung von Entwürfen.

Annoncen-Expedition Rudolf Mosse

Rudolf Mosse-Haus · ZÜRICH · Limmatquai 34

Alleinige Konzessionärin für den in- und ausländischen Propagandendienst des Schweizer Hotelier-Vereins.

MONTREUX

A remettre présentement

L'Hôtel de Londres

situé entre la gare et le débarcadère. 40 chambres. S'adresser: London House, Montreux. (151) Mg.

Confiserie- u. Biscuitfabrik J. Arni, Lyss

empfeht Hotels, Restaurants u. Buffets ihr grosses Assortiment in den feinsten BISCUITS Spezialität „HOTELMISCHUNG“ Probierbüchsen à 4 Kilos, per Kilo Fr. 3.— (37) Feinster Kunst-Tafelhonig in Kesseln von 30 Kg. zu Fr. 1.20 per Kilo.

Schweizerin, 32 Jahre alt, kinderlose Witwe, deutsch und franz. sprechend, im Zimmer- wie im Saalservice sowie in allen Nährarbeiten gut bewandert, sucht passendes Engagement in ein grösseres Hotel als (138)

Etagengouvernante

oder sonstigen Vertrauensposten. Gute Behandlung Hauptbedingung. Zeugnisse und Photo zu Diensten. Eintritt nach Uebereinkunft. Geil. Offerten unter Chiffre Z. K. 1110 an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, Limmatquai 34.



NEUCHÂTEL
PERRIER
SAINT-BLAISE
HORS CONCOURS
MEMBRE DU JURY
BERNE 1914.
(329)



SWISS CHAMPAGNE
La plus
ANCIENNE MAISON SUISSE
Fondée en 1811, à Neuchâtel
EXPOSITION DE BERNE 1914
MÉDAILLE D'OR
avec félicitations du Jury
(130)

Internationales Institut für das Hotelbildungswesen in Düsseldorf

Dauer des Studiums: 4 Semester
Neuaufnahme der Studierenden: Mitte April.
Auch Frauen sind zum Studium berechtigt.
Vorlesungsverzeichnisse durch das Stadt-Schulamt.
Der Oberbürgermeister.
(139)

Wer Beleuchtungs- oder Heizungsanlagen oder Closet-Einrichtungen in Hotels, Pensionen oder Kuranstalten besorgt, inseriert mit Erfolg in der in Basel erscheinenden Hotel-Revue Offizielles Organ des Schweizer Hotelier-Vereins

Kommentar zur bundesrätlichen Hotelier-Verordnung.

Von Bundesrichter Dr. Jäger. Broschürt Fr. 3.20, gebunden Fr. 4.—. Zu beziehen in jeder Buchhandlung oder direkt durch den Verlag Orell Füssli in Zürich.

Feinste Zucker - Kaffee - Essenz. Fr. 2. per kg. (Büchsen v. 5, 10-25 kg.) Postfach 3046 Kreuzlingen.

Kaffee-Koch

(Allein-Koch) in feines Kaffee nach Stuttgart gesucht. Ausführliche Angebote mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen unter Chiffre S. B. 9025 an Rudolf Mosse, Stuttgart. (148)

Unsere verehrten Leser

sind gebeten, die Inserenten unseres Blattes zu berücksichtigen und sich bei Anfragen und Bestellungen stets auf die Schweizer Hotel-Revue zu beziehen. *

Schweizerische Aktien-Gesellschaft
Bamberger, Leroi & Co., Zürich

Fabrik sanitärer Wasserleitungsartikel

Badewannen, W. C., Waschtische, Urinals, Bidets etc.; Spezial-Modelle für Hotels.

A vendre de gré à gré le mobilier complet

partie en acajou, partie en chêne, de 30 chambres à coucher, provenant de la transformation de l'Hotel Moderne, à Bulla. S'adresser à M. Ketchen Alfred, à Bulla. (146)

MAISON FONDÉE EN 1826



SWISS CHAMPAGNE
Berne 1914
Medaille d'or
avec Félicitations du Jury
MAULER & CIE
au Priouret St-Pierre
MOTIERS-TRAVERS
(6)

Hotel- & Restaurant-Buchführung

Amerikanisches System Frisch. Lehre amerikanische Buchführung nach meinem bewährten System durch Unterrichtsbüchse. Handelt von Anerkennungsschreiben. Garantiere für den Erfolg. Verlangen Sie Gratisprospekt. Prima Referenzen. Richte auch selbst in Hotels und Restaurants Buchführung ein. Ordre vernachlässigte Bücher. Gehe auch nach auswärts.

Alle Geschäftsbücher für Hotels auf Lager
H. Frisch, Zürich I
Bücherexperte (134)

Prima luftgetrocknete Rohschinken

stets vorrätig bei
Th. Domenig A. G.
Chur. (112)

Hôtel meublé à louer

Haute Savoie, 1000 m. altitude pour pension ou nombreuse famille. Occasion. S'adresser: Benzon, notaire à Nyon (Les de Genève). (125)

Chalet 16 pièces à louer

à vendre ou à louer, Suisse, 1700 m. altitude pour pension ou nombreuse famille. Occasion. S'adresser: Benzon, notaire à Nyon (Les de Genève). (125)

Fräulein

sprachenkundig, mit den Bureauarbeiten vertraut, in der Küche und im Haus durchaus erfahren, gut präsentierend, sucht Vertrauensstelle.

Zeugnisse über mehrjährige Tätigkeit und 1a. Referenzen zu Diensten. Offerten unter Chiffre Z. G. 372 an Rudolf Mosse, St. Gallen. (134)

Einheirat.

Schweizer, Anfang 30, präventable Erziehung, mit guten Umgangsformen, 3 Jahre Ausland, französisch und englisch sprechend, im Hotelfach durch das bewandert, mit eigenem kleinem Geschäft in Kantonshauptstadt, sucht Bekanntschaft mit seriöser, sympathischer Tochter, 20-25 Jahre, mit ähnlichen Eigenschaften und einigem Vermögen. Offerten möglichst mit Bild und Angabe der Verhältnisse unter Chiffre B. R. 272 an besondres Annonces Exped. Rudolf Mosse, Basel. Anonymes zwecklos. Bl. 5272 opt. (135)

Zu vermieten

eventuell zu verkaufen, unter günstigen Bedingungen, besteingerichtetes

Hotel

mit allem modernen Komfort, 40 Betten, in Kurort der Zentralschweiz. (Winter- und Sommerort). Offerten unter C.1317 L. an die Schweizerische Annoncen-Expedition Hansenstein & Vogler, Luzern. (132)

Altbekanntes, gutgehendes

Hotel-Restaurant

(150)

in Zürich kann von tüchtigen, kapitalkräftigen Wirtsleuten zu günstigen Bedingungen übernommen werden. Seriösen Reflektanten wird weitere Auskunft erteilt unter Ch. Z. O. 1189 durch Rudolf Mosse, Zürich, Limmatquai 34.

Von grösster Wichtigkeit für das gesamte Hotelgewerbe ist das Holzkonserverungs-u. Imprägnierungsmittel „Kulba“

„Kulba“

tötet alle Schwammarten des Holzes, insbesondere den echten Hausschwamm; schützt vor Feuergefahr; ist farb- und geruchlos; ist billiger als alle anderen ähnlichen Mittel. „Kulba“ ist unerschöpflich für Hotels mit vielem Holzbau, mit eigenen Gärtnereien, Kellereien, Kühl- und Aufbewahrungsräumen. „Kulba“ ist durch Tausende von Gutachten aus den einschlagenden Industriezweigen empfohlen. — Alleinvertretung für die Schweiz u. das Ausland C. F. Nacke, Locarno (Kant. Tessin). Man verlange Gutachten. (35)

WEINHANDLUNG

LENDI & Co., St. Gallen u. Chur

liefern die besten (451)

Veitliner Flaschenweine, Tiroler Spezial, St. Magdalena, Malanser Eigenbau, Maientfelder, Churer Beerli. Landesausstellung in Bern 1914: Für Bündner Rheinweine Goldene Medaille.

Hotel-Direktion gesucht.

Deutschschweizer, 33 Jahre alt, seit 6 Jahren Besitzer eines erstklassigen Riviera-Hotels, früher Direktor-Chef de réception erster Häuser, durchaus fach- und sprachkundig, dem eine ebenfalls tüchtige Ehefrau zur Seite steht, wünscht Engagement für die Sommersaison. Beste Referenzen. Geil. Offerten unter Chiffre Z. C. 1278 an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, Limmatquai 34. (154)

Schweizer Hotelier

30 Jahre alt, der vier Hauptsprachen in Wort und Schrift mächtig, mit prima Zeugnissen aus ersten Häusern, der schon führende Stellen inne hatte, im organisieren von Wintersport auf das beste vertraut ist,

sucht Direktion

in nur besseres Hotel, wenn möglich Sportplatz mit Winter- und Sommerbetrieb. Suchender würde sich event. beteiligen. Geil. Offerten unter Chiffre Z. A. 1276 an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, Limmatquai 34. (165)

Zu kaufen gesucht

grössere und kleinere Posten kuranter

Bordeauxweine

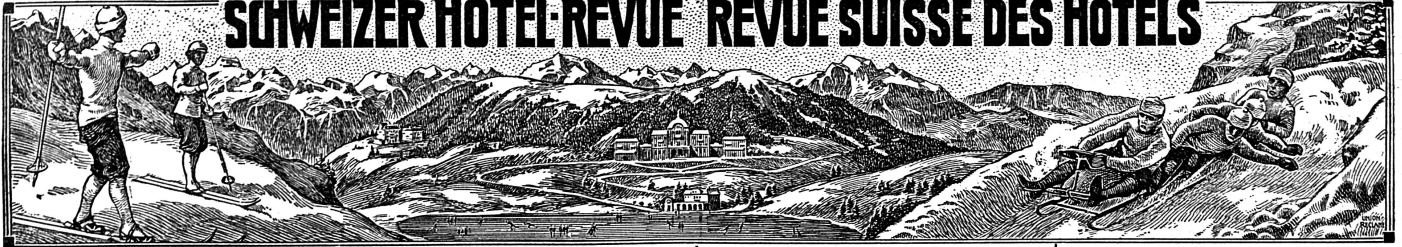
die noch in Fässern liegen. Offerten mit Preisangabe sub Chiffre B. R. 2840 an die Annoncen-Exp. Rudolf Mosse, Basel. Bl. 2840a. (162)

Bureau Helvetia, Zürich
Schwingerstr. 7. Tel. 2270
(Inhaber Friedrich Schenke)
empfiehlt und sucht stets tüchtige Hotel- und Restaurationspersonal jeder Branche. (45)

Erfahrener, tüchtiger

Kurarzt

sucht Engagement für die Sommermonate. — Offertiert unter Chiffre Z. G. 438 an Rud. Mosse, St. Gallen. (153)



SCHWEIZER HOTEL-REVUE REVUE SUISSE DES HOTELS

Nouvelles de la Société.

Extrait du procès-verbal des délibérations du Comité de la

Séance du 4 Mars 1916, 2 h. après-midi,
au Grand Hôtel et Belvédère à Davos-Platz.

Sont présents:

- Mr le Dr O. Töndury, président,
- > L. Gredig, vice-président,
- > E. Bezold, suppléant,
- > A. Brenn,
- > Ch. Elsener,
- > E. Stigeler, secrétaire.

Délibérations:

¹⁰ Le procès-verbal de la dernière séance est adopté.

²⁰ Action de secours.

Mr le président Dr Töndury rapporte qu'il n'est parvenu jusqu'à présent que quelques rares réponses à la circulaire adressée au Conseil de surveillance et aux Sociétés locales relativement à l'action de secours et à la fixation des prix. Après lecture de ces réponses il est décidé d'attendre celles qui sont encore en perspective et de les grouper ensuite sous forme de rapport à remettre au Conseil de surveillance et à l'Assemblée générale.

Il est également décidé de faire élaborer en vue de l'avenir un avis en droit sur la question d'un règlement futur, sous forme de loi, de la clause de nécessité dans l'industrie hôtelière. Le crédit pour ce travail est voté. L'affaire sera soumise en son temps aussi au Conseil de surveillance et à l'Assemblée générale.

³⁰ Impôt de guerre.

Ensuite de différentes questions à lui adressées, le Comité constate que, à teneur des éclaircissements publiés par le Département fédéral des finances sur l'arrêté fédéral et l'ordonnance du Conseil fédéral concernant l'impôt de guerre, le mobilier d'hôtel doit, pour autant qu'il n'est pas compris dans l'estimation de l'immeuble, être évalué à sa valeur-emploi, ou si cette valeur ne peut pas être déterminée, à sa valeur déclarée aux assurances. Mais comme dans la règle la valeur déclarée aux assurances est beaucoup plus élevée que la valeur-emploi, il est dans l'intérêt de chaque hôtelier d'établir la valeur-emploi de son mobilier en tenant compte de la valeur actuelle résultant de la comptabilité et de la valeur vénale. En général, le mode de taxation en usage jusqu'ici pourrait être déterminant aussi pour la perception de l'impôt de guerre. Les provisions de marchandises pourront être estimées au prix d'achat. Le Comité recommande aux Sociétaires de procéder de cette manière pour l'estimation de leurs mobiliers et de faire leurs déclarations fiscales en conséquence dès qu'ils auront reçu le formulaire officiel. Le droit d'opposition contre l'obligation de payer l'impôt ou contre le chiffre de la taxation officielle est garanti.

⁴⁰ Plainte en non-observation des prix du Guide des hôtels.

Une plainte déposée par un Sociétaire contre un hôtel de premier rang pour non-observation de ses prix minima de pension indiqués dans le Guide des hôtels est renvoyée au Conseil d'honneur pour enquête et avertissement éventuel.

Une autre dénonciation, mais anonyme celle-là, visant l'hôtel précité et quelques autres encore du même endroit ne sera, affaire de principe, l'objet d'aucune suite, le Comité ne pouvant retenir que les réclamations signées par leurs auteurs.

⁵⁰ Presse.

La requête d'une maison suisse d'édition demandant à notre Société de venir en aide à son journal illustré en prenant à elle une partie de l'affaire, notamment la partie rédactionnelle, est renvoyé pour examen et liquidation à la Commission de propagande.

⁶⁰ Semaine suisse.

Le président, Mr le Dr Töndury, présente un rapport sommaire sur une réunion tenue récemment sous les auspices de la *Nouvelle Société helvétique* au sujet de l'organisation d'une semaine dite «Semaine suisse» pendant laquelle devront être employés de préférence des produits nationaux. Dès que les préparations nécessaires par le Comité constitué se-

ront terminées la dite Société s'adressera aux cercles intéressés pour obtenir leur collaboration. Ce sera alors affaire du Comité d'examiner s'il sera possible à l'industrie hôtelière de prendre part à ce projet patriotique.

⁷⁰ Subvention pour frais de procès.

Un Sociétaire avait demandé une subvention pour les frais d'un procès à engager à l'étranger aux fins d'obtenir une indemnité en suite de maladie infectieuse apportée dans son hôtel. Le Comité décide de ne pas entrer en matière à ce sujet, d'abord pour éviter de créer un précédent, ensuite parce qu'un jugement rendu au dehors sur cette question n'aurait pour la Société qu'une valeur minime.

⁸⁰ Hospitalisation de prisonniers de guerre.

Le président, Mr le Dr Töndury, rapporte sur les pourparlers échangés avec le représentant du médecin en chef de l'armée suisse au sujet de l'internement de prisonniers de guerre malades ou blessés ainsi que sur la séance tenue le 26 janvier dernier à Olten par le Comité d'internement élu par l'autorité militaire. Un rapport sur les délibérations dans cette affaire a été publié dans le Journal de la Société. Il dépend des Etats belligérants que l'internement prenne ou ne prenne pas une plus grande extension. Il n'a été amené jusqu'à présent en Suisse qu'un très petit nombre de prisonniers de guerre invalides. Ils ont été répartis entre les diverses régions du pays.

⁹⁰ Législation sur les arts et métiers.

La Société suisse des Arts et Métiers (*Schweizer Gewerbeverein*) a adressé à notre Comité son nouveau projet pour la future législation suisse en matière d'industrie, métiers et commerce. Le Comité décide, pour autant qu'il n'en a pas été tenu compte dans ce nouveau projet, de maintenir ses demandes en modifications déjà formulées antérieurement.

¹⁰⁰ Union des Sociétés suisses de Développement.

Le Vorort de l'Union des Sociétés suisses de Développement soumet au Comité les épreuves de deux nouvelles brochures:

- a) Indicateur des maisons de santé et des sanatoriums de la Suisse,
- b) Indicateur des sources minérales et des stations thermales ainsi que des stations sanitaires climatiques de la Suisse.

Quelques renseignements complémentaires jugés nécessaires sont introduits dans le texte pour impression définitive.

¹¹⁰ Droits d'auteurs.

Sur la proposition du président il est décidé de faire procéder à un avis en droit touchant les obligations contractuelles présentes des Sociétaires vis-à-vis de la *Société des Auteurs, Compositeurs et Editeurs de musique*.

¹²⁰ Communications et divers.

L'Ecole hôtelière de l'Union Helvétique à Lucerne transmet son arrêté de compte relatif à l'année dernière. Le Comité décide d'inscrire aussi pour l'année courante, dans le budget de la Société, une subvention du même chiffre qu'antérieurement.

Il est pris connaissance d'un échange de correspondance avec une Société hôtelière locale dans une affaire de construction d'un nouvel hôtel. Une demande tendant à ce que la Société Suisse des Hôtelsiers se charge des frais d'avocat pouvant résulter de ce procès est repoussée à cause des conséquences financières que cette imixtion pourrait entraîner.

Le Comité repousse également la proposition d'un Sociétaire tendant à ce que le Comité intervienne auprès d'une autorité, en quête d'achat d'un immeuble, pour obtenir de cette autorité qu'elle donne la préférence à un hôtel. Le Comité estime qu'il n'appartient pas à la Société centrale de s'occuper de questions de ce genre.

La Séance est levée à 6 heures et demie.

Le Président: Dr O. Töndury.
Le Secrétaire: E. Stigeler.

L'Ordonnance de sursis en faveur des hôtels.

I. L'élaboration de l'ordonnance.

§§. Le 3 août 1914, aussitôt la guerre déclarée, l'Assemblée fédérale donna au Conseil fédéral pleins pouvoirs pour prendre les mesures propres à assurer la sécurité du pays et le maintien de sa neutralité. Deux jours plus tard le Conseil fédéral s'en prévalut pour ordonner la suspension générale des poursuites jusqu'au 31 août sur toute l'étendue du territoire de la Confédération. Ce moratoire général fut prolongé jusqu'à fin septembre.

Néanmoins, pendant cette période déjà, le Conseil fédéral se vit obligé de prendre une mesure tout à fait spéciale en faveur des locataires. Voilà de quoi il s'agit.

En vertu du Code des obligations le bailleur peut assigner au preneur en retard pour le paiement d'un terme échu un délai de trente jours si le bail est d'un semestre ou plus, et un délai de six jours si le bail est de moindre durée, en lui signifiant qu'à défaut de paiement le contrat sera résilié à l'expiration du délai. Cet avis comminatoire doit être énoncé sur le commandement de payer. Après l'expiration du délai précité le bailleur peut requérir l'expulsion du preneur de l'autorité compétente. Le 26 août le Conseil fédéral autorisa l'autorité cantonale compétente en matière d'expulsion des locataires à prolonger le délai prévu à l'article 265 du Code des obligations sur la demande du preneur, tenant compte des circonstances de chaque cas particulier et moyennant que la situation précaire de ce dernier justifiait cette prolongation.

Nous avons mentionné cet arrêté pour montrer que l'autorité fédérale n'a pas tenu compte des circonstances particulières en faveur de l'industrie hôtelière.

Une prolongation du moratoire général au-delà du mois de septembre eût atteint profondément toute la vie économique du pays. D'autre part la situation ne permettait pas encore de revenir à l'application stricte de la loi. Le Comité de la Société Suisse des Hôtelsiers le comprit et s'adressa au Conseil fédéral pour obtenir l'établissement de mesures spéciales en faveur de l'industrie hôtelière si gravement atteinte. Cette autorité crut cependant ne pouvoir donner suite à cette demande. On ne prévoyait pas à cette époque que la guerre durerait si longtemps et l'on estimait que l'industrie hôtelière pût profiter largement de l'ordonnance du Conseil fédéral du 28 septembre 1914 qui apporta plusieurs modifications à la loi sur la poursuite pour dettes et la faillite, modifications dont devaient jouir les débiteurs que les événements de la guerre avaient mis sans leur faute et momentanément hors d'état de désintéresser intégralement leurs créanciers.

Parmi ces mesures il faut citer en premier lieu le sursis que ces personnes pouvaient demander pour toutes les poursuites pendant la durée de six mois au plus. Ce délai a été prolongé à deux reprises et le sursis est encore en vigueur aujourd'hui. Nous ne reviendrons pas sur les conditions de ce sursis dont il a déjà été question dans ce journal.

L'espoir de ceux qui avaient cru pouvoir compter sur l'avènement de la paix pour le printemps 1915 au plus tard fut déçu. La situation des hôteliers ne faisait qu'empirer. Dans ces conditions le Comité de notre organisation se vit dans la nécessité d'adresser une requête au Conseil fédéral pour lui exposer la situation particulière de l'industrie hôtelière et indiquer quelques mesures qu'il estimait propres à y remédier pour autant que cela était possible.

Cette requête toucha les points suivants:

¹⁰ Elle demanda au Conseil fédéral une interprétation de l'art. 805 du Code civil suisse. Cette disposition prévoit que le mobilier d'hôtel est présumé comme accessoire à l'immeuble s'il est désigné expressément comme tel dans l'acte d'affectation. Or il s'agissait de savoir si ce mobilier d'hôtel tombe sous le gage immobilier avec l'immeuble dans tous les cas ou seulement dans les cas où il en avait été fait mention spécialement. La dernière solution aurait permis à beaucoup d'hôteliers d'obtenir un supplément de crédit en engageant leur mobilier. D'après les termes de la loi, il semble que cette solution soit exacte. C'est aussi le point de vue que Mr le Dr Winkler, ancien juge fédéral, a développé ici avec beaucoup de compétence et de clarté.

²⁰ La requête posait la question s'il n'était pas utile d'introduire le «warrant hôtelier», tel qu'il existe en France. Cette mesure devait permettre d'affecter en gage le mobilier d'hôtel sans le retirer de la garde du débiteur et sans grever en même temps d'aucune façon la propriété foncière.

En dernier lieu la requête soumettait au Conseil fédéral la question de savoir s'il n'y avait pas lieu d'édicter en faveur de l'hôtellerie suisse des prescriptions concernant un délai à accorder pour le paiement partiel ou total des intérêts hypothécaires et des loyers, ou éventuellement une dispense de paiement, ainsi que le renvoi des amortissements. Pour ces intérêts la requête prévoyait qu'un tiers, par exemple, aurait été payé à l'échéance et

le reste une ou deux années après la conclusion de la paix. Le Comité désirait en outre que l'on étudiat la question de savoir si une partie de ces intérêts ou du fermage ne devrait pas être abandonnée complètement.

Avant que le Département fédéral de Justice et Police ne put donner sa réponse à cette requête, la Société oberlandaise de Développement adressa une requête au Comité de notre organisation avec prière de la communiquer au Conseil de surveillance.

Cette requête développe d'abord que les conditions hypothécaires de la contrée ne permettent pas d'avoir recours pour l'obtention de nouveaux crédits en faveur des hôteliers à une organisation de crédit semblable à celle qui put rendre des services appréciables au canton des Grisons. Car tandis que dans ce dernier canton les hôtels ne sont grevés d'hypothèques en général que jusqu'à 50 % de leur estimation, dans l'Oberland bernois la limite supérieure est presque toujours atteinte, si elle n'est pas surpassée. Les cercles intéressés dans les industries vivant du tourisme s'étaient adressés au gouvernement cantonal pour obtenir la proclamation d'un moratoire en faveur des contrées les plus atteintes par la crise. Le gouvernement refusa d'aller aussi loin, mais il intervint auprès des banques et les engagea d'user des plus grands égards vis-à-vis des débiteurs sérieux.

Comme on prévoyait la prolongation du sursis général prévu par l'ordonnance du 28 septembre pour une nouvelle période, la Société oberlandaise de Développement demanda l'adjonction à l'article 12 de cette ordonnance d'un alinéa prévoyant un sursis spécial et s'étendant à toutes les poursuites en faveur du débiteur dont l'industrie est dépendante du tourisme jusqu'au délai de six mois après la fin de la saison d'étrangers qui suivra la conclusion de la paix. D'autre part, cette Société demandait l'examen de la question de savoir si la procédure prévue dans l'ordonnance pour l'obtention du sursis ne devait pas être simplifiée.

La requête prévoyait en outre que par une ordonnance il fut donné la faculté au débiteur arriéré de le paiement de ses intérêts hypothécaires échus de demander à l'autorité de concordat que ces intérêts fussent joints au capital pour un ou deux ans.

Afin de mettre en discussion les mesures propres à alléger la situation précaire de l'industrie hôtelière, le Comité de notre Société avait invité des membres de l'Assemblée fédérale représentant les contrées où le tourisme est le plus développé à prendre part à une conférence qui se réunit au Palais fédéral le 13 avril 1915. Y prirent part quatre membres du Conseil des Etats et vingt-et-un membres du Conseil National. Nous sommes persuadé que cette conférence servit beaucoup pour poser clairement les conditions dans lesquelles l'action auxiliaire devait avoir lieu.

Comme M. Hauser qui était alors notre président le fit voir dès l'abord, il ne s'agissait pas de sauver à l'aide des mesures protectrices des établissements déjà condamnés avant la guerre et pour lesquels les temps anormaux dans lesquels nous vivons n'avaient fait que précipiter la débâcle. Mais on voulait venir en aide à ceux qui, après la conclusion de la paix, pourront remonter le courant. Au cours de cette conférence on parla pour la première fois, officiellement du moins, d'une limitation des nouvelles constructions hôtelières. Les participants purent se rendre compte aussi clairement que les mesures préconisées par quelques-uns et consistant à demander de l'aide aux cantons et aux communes ainsi qu'aux banques cantonales n'étaient pas suffisantes et que l'intervention de l'autorité fédérale était nécessaire si l'on voulait faire quelque chose d'utile. Aussi la conférence décida-t-elle de nommer une délégation qui devait s'approcher du Conseil fédéral et elle chargea l'un des participants de préparer un mémoire sur la question.

Le Conseil fédéral avait soumis les questions touchées dans la requête de notre Société à MM. les professeurs Huber et Gohl pour lui donner un préavis. Dans sa réponse, le Département de Justice et Police écarta d'emblée les demandes qui avaient trait à l'interprétation authentique de l'art. 805 du Code civil suisse et à l'institution du «warrant hôtelier». Pour justifier son refus quant à la dernière mesure il se basa sur le fait que les deux projets du Code civil avaient connu l'institution de l'hypothèque mobilière sans mise en gage des objets hypothéqués spécialement pour le mobilier d'hôtel. Mais l'Assemblée fédérale l'a éliminée de la loi sauf pour le détail et le cas de l'article 805 où les acces-

soires sont frappés par l'hypothèque avec la chose principale. Le législateur estima que le besoin de cette institution faisait défaut chez nous. En conséquence, le Conseil fédéral crut ne pouvoir donner suite à cette demande. Les deux objets dont il avait été question dans la requête de la Société oberlandaise de Développement, requête que le Conseil de surveillance de notre Société avait soumis à son tour au Conseil fédéral, ne purent pas davantage être pris en considération.

Resait la question du sursis à accorder pour les intérêts et les amortissements hypothécaires ainsi que pour le paiement du fermage. Pour le moment l'autorité crut ne pouvoir aller plus loin dans les mesures en faveur des débiteurs sans léser les intérêts légitimes des créanciers. Comme unique mesure auxiliaire, elle prévoyait les organisations de crédit dont il a déjà été question et auxquelles les cantons et les banques cantonales devaient s'intéresser.

Pour terminer, le Département de Justice et Police donne cependant l'assurance qu'il ne considérera pas l'affaire comme terminée, mais qu'il cherchera au contraire une solution tenant compte des exigences spéciales de l'industrie et ne nuisant pas aux intérêts légitimes des créanciers. Il invite le Comité à poursuivre de son côté la solution de la question et à lui communiquer celle qu'il trouve préférable.

Le Comité de notre Société, loin de se laisser rebuter par son premier échec, se mit de nouveau à la tâche. Elle ne pouvait plus porter que sur un sursis des intérêts hypothécaires et des amortissements de capitaux. Le 22 mai déjà une nouvelle requête fut présentée au Département fédéral de Justice et Police.

Dans cette requête le Comité expliqua d'abord pour quelles raisons la création d'organisations de crédit préconisées par l'autorité

fédérale dans sa réponse à la première requête ne pouvait trouver son application dans la plupart des cantons. Nous les avons déjà cités plus haut.

La requête circonscrit alors d'une manière très heureuse le rôle que la mesure de sursis demandée doit remplir. Le sursis doit s'étendre à tous les intérêts hypothécaires et à toutes les amortissements de capitaux échus ou venant à échoir pendant la durée de la guerre et dans les six mois qui suivront la conclusion de la paix. Une telle mesure est justifiée par le fait que l'industrie hôtelière, plus qu'aucune autre, a besoin de capitaux étrangers et du crédit hypothécaire. La seule condition dans ce sens doit être que ces intérêts et capitaux soient garantis par une hypothèque qui grève l'immeuble ou que le titre de gage ait été donné en nantissement par son propriétaire. En outre, il faut étendre cette mesure aux prêts garantis par une hypothèque ou une cédule hypothécaire en faveur d'un établissement d'émission, prévus par l'article 875 du Code civil suisse. Dans ce cas, il faudra soumettre aussi au sursis les intérêts et les amortissements auxquels ont droit les obligataires.

Le sursis devra durer jusqu'à l'expiration du délai d'une année après la conclusion de la paix. Jusqu'à ce moment aucune poursuite pour le paiement des intérêts hypothécaires et des amortissements ne sera possible. A partir de ce moment les sommes soumises au sursis seront payables en quote-parts annuelles comprenant chacune la moitié d'un intérêt ou d'une amortissement.

Quant aux personnes devant jouir du sursis la requête ne veut pas limiter ce droit aux seuls propriétaires d'hôtel, mais l'étendre aussi à tous les propriétaires d'établissements dépendant intégralement ou en partie du tourisme.

Le sursis ne doit évidemment pas être accordé les yeux fermés, sans conditions. Il était dans l'intérêt de toute l'industrie de bien exprimer cette pensée que l'action auxiliaire que l'on demandait pour ceux que la guerre avait mis dans l'impossibilité de payer leurs intérêts hypothécaires et leurs amortissements ne devait pas invoquer la même cause pour la mauvaise position financière de leur établissement. Nous venons d'exprimer la première condition: Impossibilité de satisfaire les exigences des créanciers hypothécaires sans qu'il y ait dans ce fait une faute du débiteur et que cette impossibilité découle uniquement de la guerre, qu'elle en soit une conséquence directe.

De l'avis du Comité cela ne suffit cependant pas. Pour être fondé le sursis ne doit pas léser le créancier hors de proportion en favorisant le débiteur outre mesure. C'est une autre condition que le Comité voulait voir prise en considération. De cette manière, il estimait avoir fait son possible pour rendre un sursis possible au débiteur sérieux sans mettre en danger les intérêts du créancier. Et il l'a certainement fait. Grâce à cette modération sans doute le projet fut pris en considération et servit de base à certaines dispositions de l'ordonnance du 2 novembre 1915 que nous étudierons plus loin.

La requête demande que ce soit l'autorité compétente en matière de concordat que l'on charge d'accorder ou de refuser le sursis. Elle insiste aussi sur le fait que le créancier doit être invité à prendre part à la séance et qu'il ait ainsi l'occasion de se prononcer sur la question.

Elle prévoit que les intérêts soumis au sursis portent à nouveau intérêt à 5 %, tandis que les amortissements doivent produire l'intérêt convenu. D'autre part les intérêts soumis

au sursis seront garantis par le gage pendant une année à partir du moment de leur échéance.

Ainsi comprise la mesure auxiliaire préconisée ne protégeait pas seulement le débiteur, mais aussi le créancier, pour le moins celui dont l'hypothèque n'occupait pas le premier rang. Car, grâce au sursis l'on devait préserver d'une liquidation forcée, où dans la plupart des cas le prix de vente aurait été bien inférieur à la valeur de l'immeuble et à la somme des hypothèques qui le grevaient, de nombreux hôtels capables de prospérer après le retour de temps normaux.

La requête touchait encore une autre question, destinée, elle, à contribuer dans une mesure très large à l'assainissement de l'industrie hôtelière: nous entendons parler de la limitation des constructions hôtelières en soumettant les hôtels à la clause de nécessité établie à l'article 31, litt. c, de la constitution fédérale pour les auberges. L'idée de l'introduction par la durée de l'ordonnance de sursis avait été lancée par les représentants de notre Société pendant les débats avec les autorités fédérales. Et le Comité put se féliciter de ce que le Département de Justice et Police l'étudiait dans ce but.

Telle est l'histoire des efforts soutenus par notre Comité pour arriver à une mesure législative tenant compte des particularités propres de l'industrie hôtelière et des besoins qui s'y sont fait sentir. Nous croyons qu'il a valu la peine de faire passer ces faits rapidement sous les yeux des lecteurs. D'autre part leur connaissance permettra de bien saisir certaines dispositions de l'ordonnance du 2 novembre 1915, si importante pour l'hôtellerie dans les temps actuels qu'il faudra la traiter d'une manière un peu approfondie dans certains articles du mois. (A suivre.)

Offene Stellen * Emplois vacants

Apprenti cuisinier, jeune homme de bonne famille, sérieux et actif, est demandé. Envoyer offres et références et photo à l'Hôtel des Alpes à Boz-Bes-Bains. 1383

Büfetedame, tüchtig, sprachkundig, selbständig, gesucht für grössere Bahnhofsrestauration. Eintritt baldmöglichst. Jahreslohn nur bestmögliche. Vertrauensverhältnis wollen. Interessenten unter Chiffre B. D. 2778 an die Ann.-Exp. Rudolf Mosse, Zürich. 334

Chef de cuisine, tüchtig, gesucht per sofort in Passantenhotel. Gründliche Kenntnisse des Restaurationsbetriebes, Fleissigkeit und Sparsamkeit Hauptbedingungen. Offerten mit Zeugnis und Photo erbeten. Chiffre 1390

Chef de cuisine, tüchtig, sparsamer, gesucht für erstkl. Hotel-Pension (60 Betten) in Höhenort Grubbrunn. Jahreslohn 4 April. Lohn nach Vertrauensverhältnis. Jahresstelle mit Zeugnis und Photo erbeten. Chiffre 1393

Chef de service, gesucht in ein Passantenhotel 1. Ranges, als Stütze des Prinzipals, einen im Saal durchaus erfahrenen, sprachkundigen Chef de Service, der auch mit der Reception und dem Bureau vertraut ist, einen grösseren Betrieb vorstehen kann. Offerten mit Zeugnisabschriften, Photo und Gehaltsansprüchen erbeten. Chiffre 1377

Gesucht in Hotel I. Ranges: tüchtige Commis de rang u. Commis de salle. Offerten mit Photo und Zeugnisabschriften erbeten.

Gesucht für die Sommeraison, in Hotel I. Ranges drei bad. Schwärzwalds. **K**üchenhelfer, 1 **K**üchenhauswärtin, 2 **E**tageportier, Nur bestmögliche Bewerber, Fleissigkeit, Pünktlichkeit, Disziplin, tüchtig werden. Offerten mit Zeugnisabschriften einreichen. Chiffre 1371

Gesucht in ein Hotel der Ostschweiz, ein baldigem Eintritt: 1 jüngere, nette, selbständige **S**aaltochter und 1 selbständige **Z**immermädchen; ferner eine Tochter aus gutem Hause, die in gleicher Eigenschaft tätig werden möchte. Offerten mit Zeugnisabschriften einreichen. Chiffre 1370

Gesucht für Hans I. Ranges: 1 **O**berkellner, ledig, militärfrei und 1 **H. Koch**, Gehalt M. 80.-- monatlich. Offerten mit Bild an Hotel Fürstent, Leipzig. 307

Gesucht für erstkl. Haus der Ostschweiz ein tüchtiger, intelligent junger Mann mit Sekundärschulbildung als **T**elefonist-**C**hassieur. Ferner einen tüchtigen und erfahrenen **S**ilberputzer. Chiffre 1394

Gesucht für 1. Mai im Hotel Pension Kastanienbaum bei Luzern: 1 **C**hef de cuisine, 1 **I. Saaltochter** (Oberaaltochter), 1 **S**chreibk. **C**orrespondent, 1 **Z**immermädchen, 1 **F**ortier, 1 **O**rtswärterin, 1 **L**üftung, 1 **H**auswart, 1 **H**ausgouvernante. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften und Photo an: E. Huguenin-Fischer, Quai du Mont-Ban 33, Gen. 1392

Gouvernante est demandé pour buanderie de deux hôtels de premier ordre dans la Suisse romande. Doit connaître très bien le lavage et repassage de linge. Faire offres avec copie de l'attestation photo. Chiffre 1375

Gouvernante d'économat, française, sérieuse et consciencieuse bien partie, est demandée par hôtel de la Suisse française; place à l'année; entrée de suite. Envoyer offres avec copies de certificats, prestations de gages, indication photo. Chiffre 1387

Gouvernante d'étage. Hôtel de 1er ordre de la Suisse romande, cherche une gouvernante d'étage, très active et consciencieuse sans service à fond. Envoyer copies de certificats et photo. Chiffre 1391

Hausdiener-Nachtportier, Grosses Hotel-Pension, Berlin, sucht für sofort tüchtigen, zuverlässigen Hausdiener-Nachtportier mit hohem Gehalt und Trübseligen. Jahreslohn 2000. Offerten an: Hotel-Pension Familienheim Marchstrasse 4/5, Berlin. 1384

Kochlehrling, intelligent, gesucht in erstklassiges Hotel. Chiffre 1382

Kochlehrling, gesunder, gesucht per 15. April oder 1. Mai, in ein Hotel I. Ranges nach Gen. Beste Gehaltsehe die franz. Sprache zu erlernen. Chiffre 1376

Küchenchef, tüchtig im Hotel- und Restaurationsbetrieb, für Mitte April gesucht. Muss allen Zweigen selbständig sein. Gehalt Mk. 160.-200 monatlich. Offerten mit Photo, Altersangabe, Referenzen u. Zeugnisabschriften an: Klosterhotel Allereggli 1, B. Schwärzwald, 1393

Oberkellner, Schweizer, gesucht für Hans I. Ranges, per Saison 2000. Muss tüchtig und eventuell sprachkundig und guter Charakter sein. Komplette Offerten mit Photo und Zeugnisabschriften erbeten. Chiffre 1389

Obersaaltochter, Sanatorium Bad Eiter sucht zum baldigsten Eintritt eine tüchtige Oberaaltochter (Oberaaltochter). Es wollen sich nur solche melden, die bereits in grösseren Betrieben ähnliche Posten bekleidet haben und in Referenzen aufweisen können. Zeugnisabschriften, Photo und Altersangabe sind einzureichen an: Direktor W. Döpfer, 213

On demande pour grand hôtel de la Suisse française: 1 **C**hef de cuisine, très capable, 1 **P**âtissier et 1 **J**eune garde-manger. Places à l'année. Envoyer certificats et photo. Chiffre 1385

Stellengesuche * Demandes de places

Pâtissier, der die Partie gründlich kennt, ökonomischer Arbeiter, in Hotel der franz. Schweiz gesucht. Jahresstelle; Eintritt sofort. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Altersangabe, Zeugnis und Photo erbeten. Chiffre 1392

Servierkellner, mehrere, gesucht für erstkl. Kurhaus-Konditor, in Hotel Bellevue, Eintritt Mitte-Mai. Nur erstklassige Angebote werden berücksichtigt. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten. Chiffre 1393

Steilungesuche * Demandes de places

Büro- u. Sekretär-Kassier, Schweizer, 27 Jahre, für 4 Hauptsprachen tüchtig, sucht, gestützt auf sein Zeugnis, Engagement für kommende Saison. Chiffre 346

Bureauvolontär, Aushilfs-Kellner, mit Ja. Referenzen, sucht Saison- oder Jahresstelle. Offerten unter Chiffre Z. U. 945 an die Annoncen-Expedition, Rudolf Mosse, Zürich, Linmatquai 34. (114)

Bureauvolontär, Suche mich im Hotelbureau weiter auszubilden. Kenntnis der französischen und englischen Sprachen, Kenntnisse der italienischen, schweizerischen und stenographischen. Ansprache bescheiden. Chiffre 606

Bureau-Volontär, Für 17-jährige, tüchtige, deutsch und französisch sprechend, wird Stelle gesucht als Bureauvolontär in Hotel. Chiffre 511

Directeur, expérimenté, 39 ans, capable et sérieux, parlant français, anglais et ayant les meilleures références de première main, libre par suite des événements de guerre, cherche engagement, Suisse ou étranger. Chiffre 604

Directeur, expérimenté, Suisse, célibataire, quittant son poste en France pour un mois par suite du changement de la saison sociale, cherche situation de confiance, de préférence en France ou Suisse française. Meilleures références. Chiffre 538

Directeur, Schweizer, 33 Jahre, verheiratet, im Hotelfach tätig, sucht langjährig und mit Jahren in leitender Stellung, der durch den Krieg seine Stellung verloren hat, sucht bei verschiedenen Anspruchs-Direktion oder Gerance eines Hotelbetriebes. Prima Referenzen. Chiffre 508

Direktor, Schweizer, 30 Jahre, alt verheiratet, im Hotelfach tätig und durch erfahrenen seit Jahren in leitender Stellung in 103ten und zuletzt in den Vereinigten Staaten, wünscht Direktion oder Gerance eines guten Hauses. Offerten unter Chiffre Z. L. 1828 an die Ann.-Exp. Rudolf Mosse, Zürich, Linmatquai 34. 126

Direktor, 40 Jahre, kaufmännisch gebildet, franz., deutsch, englisch, holländisch und italienisch sprechend, mit erstklassigen Referenzen und mit Jahren in leitender Stellung, der durch den Krieg seine Stellung verloren hat, infolge der Ereignisse frei geworden, sucht Anstellung, inland, Ausland oder Uebersee. Chiffre 603

Direktor - Chef de réception, Fachmann, ges. Alters, Stellm. langjähriger prima Referenzen erhalt. Häuser, sucht in der Schweiz, in der Schweiz, Kassier oder sonstigen Vertrauensposten, bei bescheidenen Ansprüchen. Chiffre 583

Economat, Ménage hôtelier, pouvant fournir cautions et bonnes références, demande gérance d'hôtel à l'année ou sports d'été ou hiver. Offres sans 2 947 M. à la S. A. Suisse de publicité Hassenstein & Vogler, Montreux. (209)

Secrétaire, Suisse, 24 ans, parlant les langues française et allemande, actuellement dans hôtel de premier ordre, quittant son poste in fin de saison, cherche situation pour fin Mars - fin Mai. Meilleures certificats et références. Chiffre 592

Secrétaire - Cassier - Chef de réception, Suisse, 34 ans, cherche place à l'année en Suisse ou à l'étranger. Meilleures références. Chiffre 593

Sekretär-Kassier, Militärkellner Schweizer, 25 Jahre, mit 10 in Ausland, für ein Hotel in der Schweiz, sucht baldmöglichst Stellung. Chiffre 612

Sekretär-Kassier, Vertrauenswürdig Kaufmann sucht 1/2 Umstände halber Stelle in Hotelbureau, Sanatorium oder dergleichen, für sofort oder später. Solide, wird nicht beansprucht, ausgenommen entsprechende Gratifikation. Beste Empfehlungen. Chiffre 587

Sekretär - Kassier, junger Schweizer, mit Handelschulbildung, sprachkundig, sucht Stelle per sofort. Chiffre 588

Sekretär - Kassier, junger, tüchtig, sprachkundig, sucht Stelle zu Diensten. Chiffre 605

Sekretär-Volontär, Gebildeter Herr, militärfrei, präsentationfähig, mit feinen Umgangsformen, der bereits als Kassier in einem Hotel in der Schweiz tätig war, sucht Volontärstelle, oder als Stütze des Prinzipals in besserem Schweizer Hotel. Suchen der ist mit fast allen Bureauarbeiten und Schreibmaschine vertraut. Ein Pensionat, englisch und französisch; gute Kenntnisse in franz. und italienisch. Würde sich event. Kontraktlich für längere Zeit als Volontär anbieten. Eintritt in Betreff der Offerten unter Chiffre Z. H. 1228 an die Annoncen-Exp. Rudolf Mosse, Zürich, Linmatquai 34. 398 (149)

Sekretärin, Junge, dinstig, Tochter, mit sehr guten Zeugnis, muss als Sekretärin-Repräsentantin, wünscht baldmöglichst Stellung zu Diensten. Chiffre 586

Sekretärin, Fräulein, der drei Hauptsprachen in Wort und Schrift mächtig, mit allen vorkommenden Bureauarbeiten bestens vertraut, sucht Stelle als Sekretärin. Chiffre 580

Sekretärin - Anfängerin mit gutem Zeugnis der Handelschule (Hotelbureau) und etwas englisch, sucht Stelle in Hotel, oder als Volontärin oder Stütze der Hausfrau. Chiffre 590

Sekretärin - Directrice, sucht, gestützt auf prima Zeugnis, Vertrauensposten, 4 Sprachen, Buchhaltung, Kassawesen, etc. Chiffre 589

Volontaire de bureau, Jeune femme, Suisse, 17 ans, demande place de volontaire de bureau. Parle les trois langues. Chiffre 573

Salle & Restaurant.

Barman (Anfänger) sucht Stelle, würde auch den Vestibule-service mit übernehmen. Oberkellnerstelle nicht ausgeschlossen. Eintritt nach Wunsch. Chiffre 619

Büfetedame, Gutempfohlen, selbständige Tochter, der vier Hauptsprachen mächtig, sucht Stelle an Buffet oder Bar. Chiffre 575

Oberkellner, Schweizer, 33 Jahre, militärfrei, mit guten Sprachkenntnissen, sucht Stellung. Gute Zeugnisse. Offerten unter Chiffre 2002 an Hotel de Nord, Rue du Rhône, Genève. 611

Oberkellner - Chef de Restaurant, Schweizer, 32 Jahre, für 4 Hauptsprachen mächtig, mit besten Zeugnissen und Empfehlungen, sucht passende Saison- oder Jahresstelle. Chiffre 582

Oberkellner - Chef de Restaurant, tüchtiger, seriöser Fachmann, militärfrei, der vier Hauptsprachen in Wort und Schrift mächtig, mit Buchführung u. Reception vertraut, Maschinen-schreiber, mit besten Referenzen erster Häuser des In- und Auslandes, sucht Saison- oder Jahresstelle. Chiffre 553

Obersaaltochter, Junge, nette, sprachkundige Wirtin, Tochter, aus gutem Hause, in sämtlichen Hotelarbeiten durchaus tüchtig und überaus fleissig, sucht Stelle als Oberaaltochter, sonstigen Vertrauensposten in gutes Hotel. Beste Referenzen zur Verfügung. Chiffre 543

Saalheerlicher, 21 Jahre, perfekt deutsch, französisch und Englisch sprechend, sucht Stelle in gutes Hotel. Offerten unter Chiffre Z. K. 285 an Rudolf Mosse, Zürich. 355 (141)

Saalheerlicher (Schweizerin), tüchtige, 20 Jahre, sucht für 4 Hauptsprachen mächtig, mit besten Zeugnissen und Empfehlungen, sucht passende Saison- oder Jahresstelle. Offerten an Fr. Marie Dearing Rathaus Rorschach. 594

cuisine & Office.

Aide-Economat sucht Engagement mit bescheidenem Gehalt, in gutes Hotel, event. als Zimmermädchen. Offerten erbeten unter Chiffre B1142 Z an die Schweiz. Annoncen-Expedition Hassenstein & Vogler, Zürich. 210

Chef de cuisine, 35 ans, economo et travailleur, cherche place. Bonnes références. Accepterait aussi buffet de chef de partie dans grande maison. Chiffre 554

Chef de cuisine, Suisse, 37 ans, libre du service militaire, cherche place dans un hôtel de premier ordre, en Suisse ou à l'étranger, ayant toujours travaillé dans des maisons de 1er ordre, cherche place. Certificats et références à disposition. Chiffre 576

Chef de cuisine, 29 Jahre, tüchtig, tüchtigen und sparsam, sucht Engagement auf 15. März. Jahresstelle bevorzugt. Chiffre 595

Chef de cuisine, sérieux, sobre, economo, 43 ans mal (recommandé par patron), cherche place dans hôtel ou pension. Certificats à disposition. Chiffre 578

Commis-Pâtissier, Für jungen Burschen, der eine tüchtige Lehre in Coniserie und Pâtisserie durchgemacht, wird auf Mitte Mai in besserem Hotel Stelle gesucht als Commis-Pâtissier. Bitte in die Hand schreiben. Gef. Offerten an A. Oerli, Hiltlstr. 4, Zürich. 396 (145)

Cuisinier, jeune Suisse, ancien pâtissier, parlant allemand et Français, exempt du service militaire, demande place de commis-pâtissier ou saucier. Bonnes certificats et photo à disposition. Offres sans 2 947 M. à la S. A. Suisse de publicité Hassenstein & Vogler, Genève. 211

Economatgouvernante, Tüchtige, umsichtige Economatgouvernante, die in grossen Häusern Stelle als solche inne hatte, sprachkundig, sucht passende Stellung auf 1. Mai. Chiffre 570

Economatgouvernante, seriös und tüchtig, auch in der P. Kaffeekeule bewandert, sucht Stelle. Chiffre 532

Economat d'économat, deutsch und franz. sprechend, sucht Stelle für sofort oder später. Offerten unter Chiffre H 912 W an die Schweiz. Annoncen-Expedition Hassenstein & Vogler, Winterthur. 213

Kaffeekeule, tüchtige, sucht Stelle auf 15. April oder später. Zeugnis zu Diensten. Chiffre 586

Köchin, tüchtige, selbständige, gesetzten Alters, sucht für sofort Stelle in Hotel oder besserer Restauration. Jahresstelle bevorzugt. Gute Zeugnisse zur Verfügung. Chiffre 565

Küchenchef, der längere Zeit war in erstklassigen Häusern des In- und Auslandes tätig war, auch tüchtig in der feineren Restauration ist, sucht passendes Engagement. Eintritt nach Belieben. Chiffre 551

Küchenchef, tüchtig, solid und sparsam, ruhiger Mitarbeiter, in Table d'hôte wird Restauration gleich bewandert, mit Pâtisserieskenntnissen und prima Zeugnissen und Referenzen, sucht baldmöglichst Stellung. Chiffre 599

Küchenchef, 30 Jahre alt, tüchtig, sparsamer, solidler Arbeiter, in der Restauration, Table d'hôte und Entremets gut bewandert, sucht Stelle für sofort oder später. Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 589

Küchengouvernante, tüchtige, sucht Stelle auf 15. April oder 1. Mai, auch im Ausland. Gute Zeugnisse. Chiffre 610

Maisler, ganz tüchtiger, selbständiger Konditor, mit guten Vorkenntnissen der Küche, sucht Saisonstelle. Offerten unter Chiffre Z. K. 228 an die Annoncen-Exp. Rudolf Mosse, Zürich, Linmatquai 34. 399 (107)

Volontaire ou Aide de cuisine, 17 ans, ayant fait apprenticeship de 2 ans, cherche place. Offres à l'Hôtel des Alpes, à Ber (Vaud). 591

Etage & Lingerie.

Etagegouvernante, tüchtige, energische Person, sprachkundig, mit guten Zeugnissen, sucht baldmöglichst Stellung. Offerten unter S. F. 301 an Hassenstein & Vogler, A. G., Hamburg. 207

Gouvernante d'étage, tüchtig im Fach, mit erstklassigen Referenzen des In- u. Auslandes, sowie der 4 Hauptsprachen mächtig, wünscht passendes Engagement. Jahresstelle bevorzugt. Chiffre 577

Lingère, selbständig und erfahren, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle. Chiffre 589

Lingère (F.), Suisse française, ayant suivi cours professionnelle de lingerie, cherche comme telle dans hôtel de premier ordre à l'année ou à la saison. Certificats et photo à disposition. Adresse: Mlle. Berthe Reymond, Mex près Büsley (Vaud). 580

Lingère, tüchtig, mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut, sucht Stelle. Chiffre 546

Lingère (F.) wünscht selbständigen Vertrauensposten. Eintritt nach Uebereinkunft. Zeugnisse und Photo zu Diensten. Chiffre 556

Zimmermädchen, Schweizerin, deutsch u. französisch sprechend, tüchtig und erfahren, sucht Stelle. Gute Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 572

Loge, Lift & Omnibus.

Congère, Tüchtiger, zuverlässiger und sprachkundiger Mann, gesetzten Alters, mit guten, langjährigen Empfehlungen von Hotel ersten Ranges des In- und Auslandes, sucht für baldmöglichst Saison- oder Jahresstelle. Würde auch Condukteurstelle annehmen. Chiffre 512

Congère, Schweizer, 35 Jahre, mit prima Zeugnissen und Empfehlungen, sucht passendes Engagement. Schweiz, oder Ausland. Würde event. auch Condukteurstelle in grossen Hause annehmen. Chiffre 527

Congère, Schweizer, militärfrei, tüchtiger, sprachkundig und fachkundiger Mann, mit langjährigen prima Zeugnissen und Empfehlungen sucht Saison- oder Jahresstelle. Chiffre 601

Congère, Tüchtiger, zuverlässiger, sprachkundiger Mann, gesetzten Alters, mit guten langjährigen Empfehlungen von Hotel ersten Ranges, sucht Saison- oder Jahresstelle. Chiffre 583

Congère-Condukteur (event. als Portier allein), 29 Jahre alt, für 4 Hauptsprachen mächtig, sucht Saison- oder Jahresstelle auf Ende März. Prima Referenzen zu Diensten. Chiffre 446

Congère-Condukteur, Sehr zuverlässiger Mann (militärfrei) in allen Teilen der Branche durchaus erfahren, mit prima Zeugnissen sucht passendes Engagement. Würde event. auch Condukteurstelle in gutem Hause annehmen. Chiffre 602

Congère-Condukteur, Schweizer, 34 Jahre, der 4 Hauptsprachen mächtig, militärfrei, mit guten Zeugnissen erkl. als Führer, sucht für baldmöglichst Engagement als Condukteur oder Condukteur-Condukteur. Chiffre 587

Congère ou conculgere-condukteur, 28 ans, parlant les 4 langues principales, libre du service militaire, cherche place analogue dans bon établissement. Chiffre 571

Portier, Blünder, militärfrei, solid und zuverlässig, sucht auf sofort Stelle für ein Zinshaus, auch anvertr. Beschäftigung. Beste Zeugnisse und Photo zu Diensten. Chiffre 607

Bains, Cave & Jardin.

Caviste, Schweizer, 28 Jahre, militärfrei, mit guten Zeugnissen, sucht Jahresstelle per April in besserem Hause der franz. Schweiz. Hierüber war auch im Juli Saison oder Jahresvertrag mit der Pension sowie mit allen Kellerarbeiten vertraut. Chiffre 586

Masseuse-Bademeisterin, Schweizerin, tüchtig, mit allen in Hotel oder Sanatorium. Chiffre 597

Divers

Gouvernante, tüchtige, deutsch und französisch sprechend, wünscht Engagement. Bescheidene Lohnansprüche. Chiffre 559

Gouvernante, Intelligente Tochter, im Hotelfach bewandert, deutsch, franz. und engl. sprechend, sucht Stelle als Gouvernante, eventuell Gouvernante-Sekretärin, in kleinerem Betrieb, Deutsche Schweiz bevorzugt. Chiffre 584

Gouvernante, Englische Tochter, im Hotelfach bewandert, im Hotelwesen erfahren, der 3 Hauptsprachen kundig, sucht Vertrauensstelle auch als Oberaaltochter. Chiffre 596

Helzer-Maschinist, solid, zuverlässig, selbständiger Reparaturmeister, im Hoteldienst erfahren, sucht Stelle in grösserem Establishment. Chiffre 609

Nachtwächter, gesetzten Alters, ledig, militärfrei, im Nacht-dienst erfahren, sucht Saison- oder Jahresstelle. Chiffre 608

Stütze, Fräulein sucht Stelle als Stütze der Gouvernante oder als Anfängerin. Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 583

Vertrauensposten, Bessere Tochter, im Hotelfach bewandert, sucht Vertrauensposten, sei es Oberaaltochter oder Gouvernante. Chiffre 609